

Greenpeace fordert:

- ▶ Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- ▶ Kein Gen-Futter für Tiere
- ▶ Verbot von Patenten auf Pflanzen, Saatgut und Lebewesen

Die Online-Ausgabe dieses Ratgebers wird fortlaufend aktualisiert:

 www.greenpeace.de/ratgeber

→ Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.

Essen ohne Gentechnik

Einkaufsratgeber für gentechnikfreien Genuss



Ausgabe
2013

GREENPEACE

Inhalt

- 04 Risiko-Unternehmen Gentechnik
- 07 Gen-Pflanzen in Deutschland
- 08 Wie erkennen Sie Gen-Produkte?
- 10 Es geht auch ohne Gen-Pflanzen
- 14 Firmen-Flops
- 16 Firmen auf dem Weg
- 18 Firmen-Tops – ohne Gentechnik
- 21 Die grüne Firmenliste
- 27 Impressum
- 28 Greenpeace fordert

Ohne
Gentechnik:
die grüne Liste
ab Seite
21

Das bietet der Ratgeber nicht

Bei der Herstellung von tierischen Produkten wie Eiern, Fleisch und Milch gibt es besonders in der Massentierhaltung eine Vielzahl von Problemen. Greenpeace ist sich durchaus bewusst, dass artgerechte Tierhaltung eine zentrale Forderung bei Fleisch- und Milcherzeugung sein muss. In diesem Rat-

geber geht es jedoch ausschließlich um das Thema Gentechnik im Essen. Leider können wir hier keine Aussagen darüber treffen, wie genannte Firmen mit dem Thema Tierschutz umgehen. Informationen zur Nutztierhaltung finden Sie unter: www.provieh.de

Das bietet dieser Ratgeber

Verbraucher wollen keine Gentechnik. Weil Gen-Pflanzen im Essen abgelehnt werden, gibt es in Deutschland heute kaum einen Hersteller, der Lebensmittel mit Zutaten aus Gen-Pflanzen produziert. Diese müssten auf dem Etikett unter den Inhaltsstoffen gekennzeichnet sein. Die Kennzeichnungsvorschrift hat jedoch Lücken. Ein Großteil der weltweit angebauten gentechnisch veränderten Pflanzen wird zu Tierfutter verarbeitet. Produkte wie Milch, Fleisch und Eier von Tieren, die Gen-Pflanzen gefressen haben, müssen jedoch nicht gekennzeichnet werden.

Dieser Ratgeber zeigt Ihnen in der **grünen Liste ab Seite 21, welche Firmen ohne Gen-Pflanzen im Futter produzieren.** Hier können Sie sichergehen, dass den Tieren kein Gen-Mais oder -Soja ins Futter gemischt wurde.

Auf den Seiten 18–20 werden **Firmen** vorgestellt, die entweder in der Herstellung ihrer Produkte gerade auf eine Fütterung ohne Gentechnik umgestellt haben oder sogar **die freiwillige Kennzeichnung „Ohne Gentechnik“ nutzen.** Der Großteil der Firmen in Deutschland will oder kann diesen Standard zurzeit nicht gewährleisten. **Einige Firmen, die sich weigern, auf Tierfutter ohne Gen-Pflanzen umzustellen** oder sich dazu nicht in der Lage sehen, finden Sie auf den **Seiten 14/15.** **Firmen, die auf dem Weg zur gentechnikfreien Fütterung Fortschritte gemacht haben,** präsentieren wir auf den **Seiten 16/17.**

Die Greenpeace-Bewertung basiert auf firmeneigenen Auskünften oder deren Verweigerung. Greenpeace prüft die Aussagen durch kritische Nachfragen und stichprobenartige Untersuchungen von Tierfutter. Sie vermissen in der grünen Liste Ihre Lieblingsmarke? Dann fragen Sie die Firma, warum sie nicht auf Rohstoffe von Tieren verzichtet, die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden!

Risiko-Unternehmen Gentechnik

Anders als bei konventioneller Züchtung werden im Gentechnik-Labor Artgrenzen ignoriert: Beispielsweise werden Gene aus Bakterien und Viren in das Erbgut von Pflanzen eingebaut. Das macht sie unempfindlich gegen Insektenfraß oder Spritzmittel. Gene sind jedoch komplex: Sie sind nicht für nur eine Aufgabe oder Eigenschaft verantwortlich, sondern für mehrere. So können unerwartete Nebenwirkungen nicht ausgeschlossen werden. Einmal in der Natur, können neue Pflanzen das ökologische Gleichgewicht stören. In genmanipulierten Lebensmitteln können Eiweiße, die Allergien auslösen, oder neue Giftstoffe entstehen. Langzeitstudien zu Risiken von Gen-Food gibt es nicht. Ein wachsender Bedarf an Lebensmitteln und Tierfutter, Anfalligkeiten von Pflanzen gegenüber Krankheiten und Umwelt-einflüssen sowie zunehmende Umwelt- und Klimaprobleme stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen. Die

Gentechnik bietet dafür keine Lösungen. Riskante Gen-Pflanzen sind weder ertragreicher oder angepasster ans Klima, noch werden weniger Pestizide durch ihren Anbau eingesetzt. Den Gentechnik-Konzernen geht es darum, ihren Profit zu steigern. Gesunde Lebensmittel und Böden, sauberes Wasser und langfristige Ernährungssicherheit können allein durch nachhaltige Landwirtschaft erreicht werden, die unsere natürlichen Ressourcen erhält, statt sie zu zerstören.

Unkontrollierte Verbreitung

Einmal in die Umwelt freigesetzt, sind Gen-Pflanzen nicht mehr rückholbar und breiten sich unkontrolliert aus. Etwa durch Pollenflug oder Insekten gelangt das veränderte Erbgut in herkömmliche Pflanzen. Wenn sich Gen-Pflanzen erst den Weg in Lebensmittel gebahnt haben, gibt es für Bauern und Verbraucher keine Wahl-freiheit mehr. In Kanada hat sich Gen-Raps sukzessive über

Pollenflug fast flächendeckend ausgebreitet. Viele Ökobauern mussten den Anbau von Raps deshalb aufgeben.

Soja zerstört Urwald

Fleisch und Milch werden heute ohne Rücksicht auf Tiere und Umwelt massenweise und billig produziert. Für Rinder, Schweine und Hühner ist dazu Kraftfutter nötig. Eiweißhaltige Soja erhält man auf dem Weltmarkt billig: 35 Millionen Tonnen Soja kommen jährlich nach Europa und werden hier zu 90 Prozent als Tierfutter verwendet. Um den Bedarf in den Industrielän-

dern und die steigende Nachfrage nach Fleisch in Schwellenländern wie China zu decken, werden die Anbaugelände für Soja in den Hauptproduktionsländern von Südamerika ständig vergrößert. Die Soja-Ausweitung verschlingt Weideland, verdrängt den Anbau anderer Nahrungspflanzen und zerstört Urwald. In Argentinien wird vor allem gentechnisch veränderte Soja gepflanzt, die unempfindlich gegen das Unkrautvernichtungsmittel Round-up der Gen-Firma Monsanto gemacht wurde. Ökologische und gesundheitliche Auswirkungen



Für Soja-Plantagen werden in Südamerika Urwälder brandgerodet.

dieses Spritzmittels sind stark umstritten. Wissenschaftler und Umweltverbände fordern eine Neubewertung, denn der Einsatz dieses Totalherbizides steigt seit Einführung der Gensoja Jahr für Jahr.

Grünes Zertifikat für Soja?

Der „Round Table for Responsible Soy“ (RTRS) ist ein Zusammenschluss von Sojaproduzenten, Lebensmittelherstellern wie Unilever, Chemie- und Gentechnikkonzernen wie Monsanto und Verbänden wie dem WWF (World Wildlife Fund for Nature). Ziel ist es, Kriterien für einen „verantwortungsbewussten“ Sojaanbau festzulegen. Gentechnisch veränderte Soja wird dabei jedoch nicht ausgeschlossen. Viele Umweltschutzverbände und Hilfsorganisationen insbesondere aus

Greenpeace fordert,

Soja nur gentechnikfrei und nicht aus Urwaldzerstörung zu importieren. Die bessere Alternative ist, Soja durch heimische Futterpflanzen zu ersetzen.

Essen Sie weniger Fleisch

und kaufen Sie Fleisch aus ökologischer Landwirtschaft!



2006: Greenpeace nimmt Proben auf Gen-Maisfeldern der Firma Monsanto.

Südamerika lehnen den RTRS-Prozess ab. Auch Greenpeace sieht die Gefahr, dass der RTRS zu einem Alibi für eine schäd-

liche Produktion von Gen-Soja wird und rät Lebensmittelherstellern ab, diesem Zertifikat zu trauen.

Gen-Pflanzen in Deutschland

Mais ist eine der wichtigsten Pflanzen auf deutschen Feldern. Er wird auf rund 21 Prozent der Äcker angebaut und als Tierfutter sowie in Biogasanlagen verwendet.

Der einzige gentechnisch veränderte Mais, der in Europa seit Jahren kommerziell angebaut wird, ist der MON810 der US-

Firma Monsanto. Diesem Mais wurde im Labor die Erbsubstanz eines Bodenbakteriums eingepflanzt. Dadurch produziert die Pflanze laufend ein Gift, das die Larven des Schädlings Maiszünsler tötet. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass es ernsthafte Bedenken an der Sicherheit des Gen-Maises gibt und Umwelt Risiken nicht ausgeschlossen werden können. Seit April 2009 hat Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner den Anbau

von MON810 aufgrund von Umweltrisiken verboten. Sie ist damit den Forderungen von Greenpeace und anderen Verbänden gefolgt. Trotzdem könnte bald wieder Gen-Mais bei uns wachsen. In der EU wartet eine Vielzahl neuer Gen-Maissorten auf eine Zulassung für den Anbau.

Seit 2010 darf die Gen-Kartoffel Amflora des Chemieriesen BASF in der EU kommerziell angebaut werden. 2011 wurde sie in Deutschland aufgrund der großen Proteste lediglich auf 2 ha gepflanzt, 2012 gab es hier gar keinen Amflora-Anbau. Die Gen-Kartoffel enthält ein Antibiotika-Resistenzgen. Das kann dazu führen, dass bestimmte Antibiotika nicht mehr zur Bekämpfung von gefährlichen Bakterien beim Menschen eingesetzt werden können.



Im Supermarkt gibt es Produkte mit obigem Siegel „Ohne Gentechnik“. Seit 2009 verwenden Unternehmen u. a. auch das Siegel von Seite 9.

Wie erkennen Sie Gen-Produkte?

Seit April 2004 müssen alle Lebensmittelhersteller eine strengere Kennzeichnung für gentechnisch veränderte Produkte befolgen. Diese finden sich in der Zutatenliste und lautet zum Beispiel „aus gentechnisch veränderter Soja hergestellt“ oder „enthält gentechnisch veränderten Mais“.

Egal, ob die Genveränderung im Endprodukt noch nachweis-

bar ist oder nicht: Sobald die Ausgangspflanze gentechnisch manipuliert wurde, muss die daraus hergestellte Zutat gekennzeichnet werden.

Also Vorsicht, Augen auf und Hände weg! Eine aktualisierte Liste mit den gekennzeichneten Produkten auf dem deutschen Markt finden Sie unter

www.greenpeace.de/genalarm

Die Kennzeichnung gilt für

► **Lebensmittelzutaten** aus gentechnisch veränderten Pflanzen wie Soja, Mais, Zuckerrüben oder Raps sowie deren Verarbeitungsprodukte wie Sojalecithin, Maisstärke oder Zucker.

► **Tierfutter** aus gentechnisch veränderten Organismen wie Soja und Mais.

Zusatzstoffe

Derzeit müssen Stoffe, die mit Hilfe von gentechnisch veränderten Bakterien oder Hefen hergestellt werden (Geschmacksverstärker, Vitamine), nicht gekennzeichnet werden. Diese Zusatzstoffe werden in Fabriken von Bakterien hergestellt, die nicht in die Umwelt freigesetzt werden.

Achtung Gesetzeslücke

Produkte von Tieren (Milch, Eier, Fleisch), die mit Gen-Pflanzen gefüttert werden, müssen nicht gekennzeichnet werden.

Label „Ohne Gentechnik“

Seit 1. Mai 2008 können Hersteller tierische Produkte wie Milch, Eier und Fleisch in

Deutschland mit der Aufschrift „Ohne Gentechnik“ kennzeichnen, wenn sie auf Gen-Pflanzen in der Tierfütterung verzichten. Seit August 2009 gibt es für solche Produkte sogar ein einheitliches Siegel. Individuelle Siegel dürfen weiterhin benutzt werden. Greenpeace fordert den Handel und die Hersteller auf, diese neue Kennzeichnung zu nutzen und damit mehr Transparenz bei Produkten von Tieren zu schaffen. Der Verbraucher erhält damit mehr Wahlfreiheit.

Informationen, welche Unternehmen das einheitliche Siegel „Ohne Gentechnik“ verwenden, finden Sie unter:
www.ohnegentechnik.org/produkt Datenbank



Siegel für Produkte ohne Gentechnik

Es geht auch ohne Gen-Pflanzen

Produktqualität und -verantwortung beginnen nicht erst im Supermarktregal, sondern bereits im Stall und auf dem Acker. Wer genmanipulierte Pflanzen im Tierfutter einsetzt, fördert den riskanten Anbau dieser Pflanzen und ignoriert bewusst den Wunsch der Verbraucher nach gentechnikfreien Produkten. Die Fütterung ohne Gen-Pflanzen ist möglich und umsetzbar, denn gentechnikfreies Tierfutter wird weltweit ausreichend angeboten. Einige Firmen haben dies bereits vorgemacht.

Die Vorreiter

Nach vielen Jahren Überzeugungsarbeit durch Greenpeace und vielfachem Verbraucherprotest setzen immer mehr Molkereien und Eierproduzenten in Deutschland auf eine Erzeugung ohne Gentechnik. Als erste große Molkerei in Deutschland hat Campina im Oktober 2008 seine Milchmarke Landliebe auf eine Fütterung ohne Gentechnik umgestellt.

Anderer Molkereien sind dem guten Beispiel gefolgt: So haben unter anderem Bauer-Joghurt, Zott-Mozarella, Schwarzwälder Milch und Upländer Bauern

Molkerei erkannt, dass die Zukunft in der Fütterung ohne Gentechnik liegt. Auch große Babymilchhersteller haben sich verpflichtet, nur noch Magermilchpulver und Molke aus Kuhmilch – die ohne Gentechnik in der Fütterung produziert wurde – zu beziehen. Aber auch auf dem Eiermarkt tut sich einiges: Bereits 2011 hatte Greenpeace beim Handel nachgefragt, wie es mit dem Einsatz von Gentechnik in der Eierproduktion aussieht. 2012 haben alle befragten Supermarktketten bestätigt, in absehbarer Zukunft nur noch Eier aus garantiert gentechnikfreier Fütterung zu verkaufen.

Der Handel ist gefordert

Eigenmarken des deutschen Einzelhandels spielen eine entscheidende Rolle, so werden ca. 70 Prozent der deutschen Milch



Verbraucher wollen keine Gen-Pflanzen im Tierfutter.

zu Eigenmarken verarbeitet.

Der Trend zu gentechnikfreier Fütterung kommt bei den Supermarktketten langsam an. Die Firma Tegut hat als erste Supermarktkette ihre Eigenmarken bei Milch, Sahne, Schmand und Joghurt mit dem Ohne-Gentechnik-Siegel ausgezeichnet. Große Zukunftspläne gibt es auch beim Unternehmen Rewe. Es beginnt die Umstellung auf gentechnikfreie Fütterung für Milchprodukte der Marke Pro Planet. Weitere Produkte sollen folgen. Aber es gibt auch immer

noch Supermärkte, die den Verbraucherwunsch nach gentechnikfreier Ware ignorieren. Der

Metro-Konzern, zu dem auch Real gehört, schnitt nach einer Greenpeace-Befragung besonders schlecht ab. Mehr Informationen zu „Essen ohne Gentechnik“ bei Handelsketten finden Sie in unserer Ratgeber-Sonderausgabe unter: www.greenpeace.de/ratgeber

Die Unverbesserlichen

Nicht alle Unternehmen sind aber bereit, verantwortungs-

bewusst und nachhaltig zu handeln und auf Gen-Futter zu verzichten. Selbst namhafte Hersteller wie Weihenstephan und Bärenmarke oder Dur-darfst-Produkte gehören dazu. Lassen Sie sich nichts vormachen: Eine Magd vor Alpenpanorama oder ein Teddybär auf grüner Wiese garantieren noch keine Qualitätstäsmilch. Solche Werbemethoden grenzen eher an Verbrauchertäuschung.

Wenn Sie da nicht mitmachen wollen, lassen Sie solche Produkte im Supermarktregal stehen.

Die Wackelkandidaten

Während sich auf dem Milch- und Käsemarkt „Ohne Gentechnik“ als Standard durchsetzt, macht eine andere Branche, die schon immer um ihren Ruf kämpfen musste, große Rückschritte: Die deutschen Geflügelproduzenten übernahmen vor einigen Jahren die Vorrangrolle, indem sie auf Gen-Soja im Tierfutter verzichteten. Das passte auch zum Image vom gesunden und kalorienarmen Fleisch. Inzwischen gibt es aber Mäster und Produzenten wie

die Süddeutsche Truthahn AG, Sprehe Geflügel- und Tiefkühlfeinkost oder Vosso, bei denen genmanipuliertes Tierfutter offenbar wieder ungeniert in den Trog von Pute und Hähnchen wandert und damit indirekt auf den Tellern der Verbraucher landet, als Nuggets, Chicken Wings oder Putenschnitzel.

Auch andere Geflügelhersteller stracheln und sind mit ihren Mästern im Gespräch, wie eine gentechnikfreie Fütterung gewährleistet werden kann. Die Firma Frika garantiert nicht für alle ihre Produkte, deutschlandweit auf Gen-Pflanzen im Tierfutter zu verzichten. Auch die Firma Velisco (Gutstetten, Landbrink) sagt derzeit nur für einen Teil ihrer Produktion zu, kein Gen-Futter einzusetzen.

Tipps zur Transparenz

Möchten Sie wissen, woher Ihr Supermarkt sein Fleisch bezieht? Sie können unter <http://das-ist-drin.de/>

[glossar/betriebsnummern](http://das-ist-drin.de/glossar/betriebsnummern)

die sogenannte Betriebsnummer eingeben, die auf jedem Produkt stehen muss (zum

Beispiel DE-RP 247 EG) und erfahren, welcher Hersteller sich dahinter verbirgt.

Bio: immer die beste Wahl
Gentechnik in Lebensmitteln oder im Tierfutter sowie chemische Spritzmittel sind in der ökologischen Landwirtschaft tabu, artgerechte Tierhaltung ist Pflicht. Strenge Kriterien und Kontrollen gewährleisten Produkte, die gesund sind und eine naturnahe Landwirtschaft

fordern. Sie können ökologisch erzeugte Produkte leicht an dem



neuen einheitlichen EU-Biosiegel erkennen. Eine große Auswahl finden Sie in allen Naturkostläden und Reformhäusern.

Unterzeichnen Sie auch die Aktionspostkarte in der Heftmitte und fordern Sie kostenlose Materialien bei Greenpeace an: Tel. 040 / 306 18-0.



Langjähriger Greenpeace-Protest hat Erfolg: 2009 wird Gen-Mais verboten!

Firmen-Flops

Im Folgenden sind Firmen und Marken aufgelistet, welche die Verbraucherwünsche hartnäckig ignorieren. Sie haben nicht versichert, auf Gen-Pflanzen

im Tierfutter zu verzichten. Bei ihnen gibt es keine Anzeichen, dass sie sich in Zukunft darum kümmern.



Bärenmarke Ein kuscheliger Bär sammelt auf einer Bergwiese „die alpenfrische Vollmilch“ in Milchkannen ein. Bärenmarke (Hochwald) gaukelt dem Verbraucher damit eine naturnahe und natürliche Produktion vor. In Wahrheit kommt die Milch nicht nur aus den Alpen, und die Kühe werden mit Gen-Soja gefüttert.



Weihenstephan Die bayerische Traditions-Molkerei gehört zum Müller-Konzern. Trotz Alpenidylle in der Werbung landet Gen-Soja aus Südamerika im Futtertrog der Milchkühe. Die Milch kommt zum Teil noch nicht einmal aus dem Alpengebiet.



Vossko Die Nummer Neun unter Deutschlands Geflügelproduzenten ist auf Tiefkühlkost spezialisiert. Ob Chiken Nuggets, Sticks, Wings oder Cor-don Bleu, das Unternehmen bietet ein breites Convenience-Sortiment an. Bisher macht die Firma keine Anstalten, auf genmanipulierte Futterpflanzen zu verzichten.



Süddeutsche Truthahn AG Der Putenproduzent aus dem Bayerischen Alpenfing gehört zum österreichischen Mutterkonzern Hubers Landhandl und wirbt damit, dass er „naturnaher Produkte“ anbietet. Ein schlechter Witz: Dem Zulieferer und Anbieter von Frischfleisch-Geflügel und Wurst ist der Einsatz von Gen-Pflanzen im Futter egal.



Sprehe Die Unternehmensgruppe ist mit ihren Geflügelmarken Astenhof, Gräfen-dorfer und Sprehe Frisch und Feinkost die Nummer Drei unter den deutschen Geflügelproduzenten. „Gemeinsam starten, gemeinsam Ziele erreichen“ ist das Motto des Unternehmens. Das Ziel, auf Gen-Futter zu verzichten, wurde von Sprehe bisher nicht formuliert.



Müller „Müller-Bauern“ verfüttern Gen-Soja und Gen-Mais. Greenpeace informiert die Öffentlichkeit seit vielen Jahren darüber: Anstatt in eine Fütterung ohne Gen-Pflanzen zu investieren, zog Müller vor Gericht, um die Umweltschützer mundtot zu machen – ohne Erfolg!



Schwälbchen Milchprodukte kann man vor allem in Hessen kaufen. Die gleichnamige Molkerei rühmt sich, eine „Grüne Linie“ von Milchprodukten anzubieten. Grün ist die Verpackung und naturnah klingt der Name. In der Kuhfütterung wird aber dennoch umweltzerstörende, genmanipulierte Soja eingesetzt.



Du darfst ist eine Marke des Nahrungsmittelkonzerns Unilever. Mit dem Kauf der Produkte darfst „Du“ sicher sein, Massentierhaltung und Gentechnikfütterung zu unterstützen. Seit 2001 hatte der Konzern für Du darfst eine gentechnikfreie Fütterung und tiergerechte Haltung zugesichert. Damit der Profit steigt, wurde das geändert.

Firmen auf dem Weg

Im Folgenden ist eine Auswahl von Firmen und Marken aufgelistet, die sich bemühen, dem Wunsch der Verbraucher nach Essen ohne Gentechnik nachzu-

kommen. Sie sind auf dem besten Weg, Gen-Pflanzen aus der Herstellung tierischer Produkte zu verbannen.



Edeka Nord bietet Milchprodukte der Eigenmarke Unsere Heimat mit dem Siegel „Ohne Gentechnik“ an. Bei Edeka Süd werden unter dieser Marke die Eier gentechnikfrei produziert. Edeka Südwest bietet Eier und Weichkäse „Ohne Gentechnik“ an.



Milupa ist Deutschlands größter Hersteller von Baby-Milchnahrung. Für die Marken Milupa und Aptamil plant er eine kontinuierliche Erhöhung der Milchbestandteile aus gentechnikfreier Fütterung. Bis Ende 2012 soll die Magermilch, die für die deutschen Produkte verwendet wird, gentechnikfrei sein.



Rewe-Group Der zweitgrößte deutsche Lebensmittelhändler will zukünftig auf europäische Futtermittel setzen, die Gentechnik ausschließen. Bei Penny und Rewe wird es Milch und Fleisch unter der Marke Pro Planet ohne Gentechnik geben. In Mittel- und Westdeutschland sollen die ersten Produkte auf den Markt kommen.



Danone Der deutsche Ableger der zweitgrößten Molkerei der Welt plant eine Umstellung auf gentechnikfreie Futtermittel für die Herstellung der Milchprodukte im Werk Ochsenfurt. Innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre sollen somit die Produkte Activa und Dany Sahne mit Milch von Kühen hergestellt werden, die keine Gen-Pflanzen im Futtertrog hatten.



Frosta Die Fleischlieferanten von Frosta haben bereits heute die Vorgabe, ohne Gen-Pflanzen zu füttern. Bei Eiern sind die Lieferanten in der Umstellung. Auch die Milchprodukte sollen zukünftig ohne Gen-Pflanzen produziert werden.



Netto ist der Discounter von Edeka. Bis Ende 2011 will Netto alle frischen Eier im Sortiment von Betrieben beziehen, die auf Gen-Pflanzen im Futter der Legehennen verzichten. Im April 2011 lag der Anteil der Eier aus gentechnikfreier Fütterung noch bei nur 20 Prozent.



Humana ist Deutschlands viergrößter Hersteller von Baby-Milchnahrung. Bei seinen Marken Lasana und Humana verzichtet Humana nun bei der Erzeugung des Magermilchpulvers auf Gen-Pflanzen im Futter der Tiere. Bei der Herstellung der Schuimilch der Marke Ravensberger wird eine gentechnikfreie Fütterung angestrebt.



Lidl fordert von seinen Geflügellieferanten eine Fütterung ohne Gen-Pflanzen. Bei der regionalen Milchmarke „Ein gutes Stück Heimat“ verlangt Lidl von den Landwirten gentechnikfreie Erzeugung. Ab November 2011 soll es bundesweit nur noch Frischmilch aus gentechnikfreier Fütterung geben. Die Kennzeichnung der Produkte wird derzeit nicht angestrebt.

Firmen-Tops – ohne Gentechnik

Im Folgenden sind Firmen aufgeführt, die für das ganze Unternehmen oder für einzelne Marken eine gentechnikfreie

Fütterung zusichern können. Sie verzichten bereits auf Gentechniken im Tierfutter. Teilweise werden die Produkte

jetzt schon oder in naher Zukunft mit der Kennzeichnung „Ohne Gentechnik“ versehen. Das schafft Transparenz für den

Verbraucher und ist gleichzeitig ein zusätzlicher Ansporn für die Konkurrenz.



Rotkäppchen Das gesamte Weichkäsesortiment wird ohne Gentechnik hergestellt. Die Milch stammt von Kühen, die ohne Gen-Futter gefüttert wurden. Lab und andere Zusatzstoffe werden ebenfalls ohne Hilfe der Gentechnik produziert.



Landliebe FrieslandCampina, der Hersteller der Landliebe-Produkte, ist der größte Anbieter von „Ohne Gentechnik“-Lebensmitteln. Alle Landliebe Milchbasisprodukte tragen das „Ohne Gentechnik“-Siegel. Dazu zählen Milch, Butter, Sahne, Naturjoghurt und Schichtkäse. Außerdem wird auf Soja im Tierfutter verzichtet, was dem Urwaldschutz dient.



Die faire Milch heißt die Milchmarke der Bauern-Rebellen vom Bund deutscher Milchviehhalter (BDM). Sie wird in dem Bundesland verkauft, wo sie gemolken wird, garantiert den Bauern einen fairen Milchpreis und wird ohne Gen-Pflanzen im Tierfutter produziert.



HIPP Alle tierischen Rohstoffe für die Babykost stammen aus einer Fütterung ohne Gen-Pflanzen. Bei der Baby-Milchnahrung hat Hipp seit März 2011 alle Produkte, außer hypoallergener (HA-)Nahrung, auf Bio-Zutaten umgestellt. Auch bei HA-Nahrung strebt Hipp die gentechnikfreie Kuhfütterung an.



tegut ist das erste Handelshaus, das seine Eigenmarken mit dem Siegel „Ohne Gentechnik“ versehen hat. Milchprodukte, Eier, Schweine- und Hähnchenfleisch, Nudeln und Fruchtsäfte sind bereits gekennzeichnet. Weitere Lebensmittel sollen folgen. Darüber hinaus tragen auch alle frischen Eier außerhalb der Eigenmarke das „Ohne Gentechnik“-Siegel.



Bauer Das Unternehmen ist bekannt für seine Fruchtjoghurts. Bauer sichert zu, dass alle seine Milchlieferanten ausschließlich gentechnikreies Futter für ihre Tiere verwenden. Zudem zeichnet das Unternehmen zwei Käsesorten mit dem „Ohne Gentechnik“-Siegel aus. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird von einem externen Institut überprüft.



Goldsteig Die Goldsteig Käseerei Bayernwald ist einer der führenden Mozzarella-Produzenten in Europa. Das Unternehmen hat sein Kernsortiment auf eine gentechnikfreie Fütterung umgestellt. Die Produkte werden mit dem „Ohne Gentechnik“-Siegel ausgezeichnet und sind ab Januar 2013 im Handel erhältlich.



Berchtesgadener Land Seit dem 1. Januar 2010 füttern alle 1.850 Bauern der Milchwerke Berchtesgadener Land ihre Kühe ohne Gen-Pflanzen. Die Einhaltung dieses Standards wird streng kontrolliert. Die frische und haltbare Bergbauermilch ist ab Anfang Oktober 2010 mit dem Siegel „Ohne Gentechnik“ versehen.

Die grüne Firmenliste

Wenn Sie keine Gentechnik auf dem Teller haben wollen, empfehlen wir die hier aufgelisteten Firmen. Sie garantieren, dass ihre Produkte keine tierischen Rohstoffe wie Milch, Eier oder Fleisch von Tieren enthalten, die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden. Produkte mit ausschließlich pflanzlichen Zutaten werden in diesem Ratgeber nicht behandelt.

Handelsmarken

Für die folgenden Handelsmarken wird gentechnikfreie Fütterung zugesichert (in Klammern deren Verkaufsstellen bzw. ihre gentechnikfreien Produkte).

- Alnatura (dm-Drogerie Markt, Globus, tegut, Budnikowski, Alnatura)
- Basic (Basic)
- Bio (Aldi Süd)
- Bio bewusst genießen (Netto)
- Bio Primo (Müller Drogeriemarkt)
- Bio Sonne (Norma)
- Bio Wertkost (Edeka, Neukauf, Marktkauf)
- BioBio (Plus, Netto)
- BioGreno (Familia)
- bioladen (Naturkostfachhandel)
- Biotrend (Lidl)
- dennree (Naturkostfachhandel)
- Eier aus Franken (Norma)
- Ein gutes Stück Heimat (Lidl-Milch)
- EnerBio (Rossmann)
- Globus (Eier)
- Grünes Land (Extra, Metro, Kaufhof)
- Gut & Gerne (Edeka, Kaufland, Rewe)
- herzberger (tegut, Naturkostfachhandel)
- K-Bio (Kaufland)
- Kff Bio (tegut)
- Landklasse Bio (Coop)
- LandPrimus Schweinefleisch (tegut)
- Naturgut (Penny)
- Naturkind (Kaisers, Tengelmann)



Zott ist bekannt für seine Joghurts. Desserts und seinen Mozzarella. Seit April 2011 wird für den Mozzarella der Marke Zottarella nur noch Milch aus gentechnikfreier Kuhfütterung eingesetzt. Der Käse trägt eine „Ohne Gentechnik“-Kennzeichnung. Darüber hinaus strebt Zott eine gentechnikfreie Fütterung für die gesamte verarbeitete Milch an.



Grünländer gehört zur Molkerei Hochland und ist in Deutschland die Nummer Zwei unter den Käsemarken. Seit September 2011 trägt der Käse das „Ohne Gentechnik“-Siegel. Den Schnittkäse gibt es in sieben verschiedenen Sorten. Grünländer garantiert dafür, Milch ohne Gentechnik zu verwenden.



Schwarzwaldbildmilch Die Freiburger Molkerei garantiert seit 2009 die gentechnikfreie Fütterung für die Marke Schwarzwalder Weidenmilch. Die Kühe bekommen im Sommer viel Auslauf und im Winter Heu von den Wiesen des Schwarzwaldes. Seit 2011 erhielten auch die laktosefreie Milch und MilchMix-Getränke das „Ohne Gentechnik“-Siegel.



Teigwaren Rieser, Marktführer in Ostdeutschland, ist ein Tochterunternehmen von Deutschlands zweitgrößtem Nudelhersteller Alb-Gold, einer der ersten Firmen, die Lebensmittel mit dem einheitlichen „Ohne Gentechnik“-Siegel gekennzeichnet hat. Eier für die Produktion stammen von Hühnern aus Bodenhaltung, die gentechnikfrei gefüttert wurden.

- neufarm (Reformhäuser)
- Prima Bio (Aldi Nord)
- Real Bio (Real)
- Rewe Bio (Rewe)
- Rhöngut (tegut)
- tegut (Fruchtsäfte, Milch, Sahne, Joghurt, Eier, Nudeln, Tiefkühlgeflügel)
- Unsere Heimat (Edeka Nord – Milchprodukte, Eier)
- Unsere Heimat (Edeka Süd – Eier)
- Unser Norden Bio (Coop)
- Viva Vital Omega-3-Eier (Netto)
- Von Hier (Feneberg)

Molkereiprodukte

(In Klammern das jeweils verantwortliche Unternehmen)

- Allgäuer Emmentalerwerk Bio
- Allgäuland Bio
- Andechser Molkerei Scheitz
- Anderlbauer Bio Käse
- Baldauf Bio Käse
- Bauer
- Berchtesgadener Land
- Bergbauern, Milch (Allgäuland)
- Bergbauern Sennerei Hüttenberg
- Bergkäserei Diepolz
- Bergkäserei Steibis
- besser Bio (Molkerei Lembach)
- Brimi (Milchhof Brixen)
- Coburger Bio (Milchwerke Oberfranken)
- Die faire Milch (MVS)
- Die Öko-Bauern (Domspitzmilch)
- Emmi
- Gläserne Meierei
- Goldsteig
- Grünländer Käse (Hochland)
- Hamfelder Hof (Meierei Trittau)
- Heirler
- Hemme Milch
- Käsehof Bio
- Käserei Leupolz – Bio

- Käserei Zurwies
- Käsküche Isny
- Landfrisch Bio
- Landliebe (Milch, Butter, Sahne, Naturjoghurt)
- Lobetaler Bio
- Milchkooperative Wendland
- Molkerei Schrozberg Bio
- NÖM
- ÖMA Beer
- Omira Bio
- Rogge's Landmolkerei (Söbbecke)
- Rotkäppchen Weichkäse
- Rottaler Milchquell
- Schärdingler Molkereiprodukte (Berglandmilch)
- Schönegger Käse–Alm Bio
- Schwarzwälder Bio (Breisgaumilch)
- Schwarzwälder lactosefreie Produkte
- Schwarzwälder Weidemilch (Breisgaumilch)
- Sennerei Gunzesried
- Sennerei Untermaisalstein
- Söbbecke
- tagwerk
- Unser Land
- Upländer Bauermolkerei
- Weihenstephan Bio
- Zottarella (Zott)

Fleisch, Wurst, Eier

- Abraham Bio
- Altdorfer Biofleisch
- Bakenhus Biofleisch
- Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall
- Beelitzer Frischei
- Buchmann Bio
- Chiemgauer Naturfleisch
- Deutsche Frühstücksei
- Egle
- Gallica Natur
- Gut Eichenhain
- Gutfried (Nölke)
- Heidemark
- Herrmannsdorfer Landwerkstätten
- Gold-Ei
- Hiliger

- Könecke Bio
- Königshofer
- Kreienborg
- Landfrau (Hofpfisterei)
- Landliebe (Okle)
- Meica Bio
- Metzgerei Pfaffenberger
- Natura (Elvitt)
- Neuland
- Ökoland
- Rack & Rütter Wurstwaren
- Rodinger Frischei Bio
- Rodinger Frischei Freiland
- Salomon Bio
- Stolle (dt. Hähnchen)
- tagwerk
- Thönes Natur
- Unser Land (auch Fisch)
- Wachtendonker
- Wasgau Bio
- Wiesenhof
- Zimmermann Bio

Tiefkühlprodukte

- Agrarfrost (Stöver)
- Biopolar
- Bömo
- Natural Cool
- Salomon Bio
- Sole Mio
- Wagner Bio

Feinkost, Fertigprodukte, Soßen

- Apetito Bio
- Byodo Naturkost
- Cenovis
- De Rit Naturfeinkost
- Egle Bio
- Ernteseegen
- Gepa Fair Handelshaus
- Rapunzel Naturkost
- TerraSana Naturkost
- Zwergenwiese

Snacks und Süßwaren, Gebäck, Eis

- Allos
- Biopolar
- Björnsted
- Das Eis (Healthy Planet)
- De Rit Naturfeinkost (Natudis)
- Gepa
- Haribo Bio
- Huober Brezel
- Katjes Bio
- Mayka Naturbackwaren
- Naturata
- Rapunzel Naturkost
- Ritter Sport Bio
- Roggenkamp
- Sarotti Bio Schokolade
- Sommer & Co (Biback)
- Taste of Nature (IceCream Factory)
- TerraSana Naturkost
- Vivani

Babypkost (ohne Baby-Milchnahrung)

- Alete (Nestlé)
- Babylove Bio
- Bebevita
- Hipp
- Holle
- Lactana (Töpfer)
- Martin Evers Naturkost
- Milasan Bio
- Sunval

Baby-Milchnahrung

- Babydream (Rossmann)
- Babylove (dm-Drogerie Markt)
- Babysun (Sunval)
- Bio Bambini (Sunval)
- Hipp Bio
- Hipp Bio Combiotik
- Holle
- Lactana Bio (Töpfer)
- Milupa Bio

Backen, Brot, Kuchen, Müsli, Nudeln

- Alb-Gold
- Alb-Natur
- Allos
- Bechtle (Alb-Gold)
- Beste Landqualität (Alb-Gold)
- Bode Naturkost
- Bohlsener Mühle
- Byodo Naturkost
- D'Angelo Pasta
- Erdmannhauser
- F. W. Praum
- Gepa
- Herzberger Bäckerei
- Hofpfisterei München
- Rapunzel Naturkost
- Riessa
- Seitenbacher
- Sinnack Backspezialitäten
- Spielberger
- Unser Land



„Keine Gen-Pflanzen in meinen Trogi!“

Impressum Greenpeace e.V., Große Elbstr. 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0, Fax -100
Vi.S.d.P. Stephanie Töwe-Rimkeit **Politische Vertretung Berlin** Marienstr. 19-20, 10117 Berlin,
Tel. 030/30 88 99-0, Fax-30; mail@greenpeace.de; www.greenpeace.de **Redaktion** Anja Oeck
Bildredaktion Conny Böttger **Fotos** Titel: J. Kornstaedt, S. 5: M. Mauthé, S. 6: H. Meyer, S. 8:
F. Dott, S. 11: J. Kuesters, S. 13: P. Langrock, S. 23: S. Vielmo, alle © Greenpeace **Produktion**
Birgit Matyssek **Gestaltung** Johannes Groth Kommunikationsdesign, Hamburg **Litho** ORC,
Kohlhöfen 18, 20355 Hamburg **Druck** Evers Druck GmbH, Ernst-Günter-Albers-Straße, 25704
Meldorf **Gesamtauflage** 3.400.000 **Aktuelle Auflage** 200.000 **Stand** 12/12

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende:

GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67, Konto 33400

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier